

Junge Welt vom 07.09.2004

Feuilleton  
Helmut Höge

Schleppen, Schleusen, Kunst

Wirtschaft als das Leben selbst

»Goldrausch« heißt ein Berliner Förderprogramm für Künstlerinnen, denen zum Abschluß eine Ausstellung inklusive Katalog finanziert wird. In der diesjährigen Gruppe befindet sich das »Kommunikationsteam ›schleuser.net« – Farida Heuck, Ralf Homann und Manuela Unverdorben. Sie sind im Kreuzberger Kunstraum Bethanien mit einem Messestand vertreten, der sich »Bundesverband Schleppen & Schleusen« nennt und den Slogan »Mobilität ist unser Ziel« hat. Eine Lobby für Reisefreiheit ohne Dokumente, die mit lokalen Fluchthilfegruppen zusammenarbeitet. Im Katalog erfährt man dazu: 1977 entschied das Bundesverfassungsgericht, wer Flüchtlinge dabei unterstützt, »das ihnen zustehende Recht auf Freizügigkeit zu verwirklichen, kann sich auf billigen Motive berufen und handelt sittlich nicht anstößig«. Er habe Anspruch auf ein Honorar und könne dies auch vor Gericht einklagen.

In West-Berlin war die Fluchthilfe sogar steuerabzugsfähig und besonders aktive Fluchthelfer (u.a. Furrer, Diepgen, Landowsky – als »Tunnelbauer«) bekamen staatliche Orden. Aber dann löste sich der Ostblock auf. 1993 wurde in Budapest auf Ministerebene das Ende der Fluchthilfe verkündet – seitdem spricht man nur noch von menschenverachtenden, verbrecherischen Schleppern & Schleusern. In Deutschland wurden 1998 Taxifahrer, die über die Oder-Neiße gekommene Flüchtlinge beförderten, ohne sie zuvor nach ihren Ausweisen gefragt zu haben, wegen Beihilfe zur Flucht mit Gefängnis bestraft. In Italien gilt neuerdings Ähnliches für Fischer, die in Seenot geratene Flüchtlinge aufnehmen. Sie werden damit zu mobilen »Grenzkontrollstellen« gemacht. Die Schlepperbanden wurden 1999 vom Direktor der »International Organisation for Migration« auf einem Symposium des Bundesnachrichtendienstes folgendermaßen charakterisiert: »Das kommerzielle Netzwerk umfaßt zentrale Strukturen einer Schattenwirtschaft – meist im Herkunftsland, die aus Agenturen, Organisationen und Personen mit einer Angebotspalette relevanter Dienstleistungen besteht. Diese richten sich nach dem Bedürfnis der Kunden und können ›Einmal-Grenzübertritte‹, ›Kompaktreisen vom Herkunfts- zum Zielort‹ oder auch ›Garantieschleusungen‹ umfassen (...) Im Vordergrund der Geschäftsbeziehungen stehen Zufriedenheit der Kunden mit der

Hoffnung auf Weiterempfehlung. Zwangsmaßnahmen gegen zahlungssäumige Kunden bewegen sich zum Großteil im Rahmen dessen, was z.B. auch seriöse Kreditinstitute unternehmen, um ausstehende Gelder einzutreiben«. Diese Einschätzung der Tätigkeit der »Schlepperbanden« hat jedoch nicht verhindert, daß man dabei heute vom kriminellen Menschen- bzw. Frauenhandel spricht, den inzwischen viele Organisationen und Initiativen zu bekämpfen versuchen. Das geht so weit, daß sogar Prostituierten-Schutzgruppen der Polizei zuarbeiten, indem sie deren Zeuginnen in Schlepperbandenprozesse betreuen - und dafür staatliche Fördergelder einstreichen. Sie tun dies im Bewußtsein, damit gewissenlosen Verbrechern, die Frauen ausbeuten und vergewaltigen, das Handwerk zu legen, wobei sie diese ausländischen Frauen meist als arme Opfer von geldgierigen Männern begreifen - als bloße Ware in den Händen einer skupellosen Mafia. Demgegenüber heißt es im Katalog: »Von mafiaähnlichen Strukturen ist weit und breit nichts zu sehen, die einzigen Straftaten, die begangen werden, sind Dokumentenfälschungen und Beihilfe zu illegaler Einreise und Aufenthalt. So braucht es auch das Konstrukt der Organisierten Kriminalität, um saftige Strafen für geringe Verbrechen zu rechtfertigen«.

In Polen wurde z.B. ein Mann, der eine Nachbarin, die er auf ihre Bitte hin mit seinem Auto nach Berlin gefahren hatte, wo sie dann Anschaffen ging, zu vier Jahren Gefängnis wegen einer solchen »Beihilfe« verurteilt. Der »Bundesverband Schleppen & Schleusen« hat sich zum Ziel gesetzt, diese ganzen nur dem Kapital dienenden Staats- und Polizeipolitiken als das zu entlarven, was sie sind: eine einzige verlogene Riesensauerei!